

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
16 (1902)**

262 (11.11.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-311491](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen — Abonnementpreis pro Jahr 10 Mark inkl. Versandkosten 70 Pf., bei Gebrauchung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postleitzahl Nr. 5556), vierzehntäglich 2,50 Pf., für 2 Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf., inkl. Briefporto.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telephon-Münich Nr. 58.

Zulassung werden die eingepflegten Corpsschiffe über deren Name mit 10 Pf. berechnet; bei Rückholungen entsprechender Rabatt. — Interesse für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittag in der Redaktion oder in Waddenberg (Vorhandlung „Die Thelen- und Wisselrich“) angegeben sein. Größere Interesse werden früher erledigt.

Nr. 262.

Bant, Dienstag den 11. November 1902.

16. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der parlamentarische Staatskrieg. Durch den Antrag der Konservativen und des Zentrums („Antrag Althübler“) auf Änderung der Gesetzesordnung des Reichstages ist der Vollzug in eine neue Epoche eingetreten. Die Vollmehrheit unternimmt es, zur Sicherung der wirtschaftlichen Ausländerung des Volkes durch schamlose Kolonialjungen zugleich die Geschäftsausordnung anzutunken. Das ist die Kriegserklärung der Kolonialpartei und die Opposition wird, so schreibt der „Borussia“ im Britischen einer Sonnabendnummer, den aufgenötigten Krieg zu führen wissen.

Die Nationalliberalen. Nach einer Meldung der „Römischen Zeitung“ sollen die Nationalliberalen die Erklärung abgegeben haben, sie seien bereit, für den Antrag Althübler zu stimmen. Die partikelfreie „Nationalliberale Korrespondenz“ spricht sich etwas abweichen aus. Nach ihrer Darstellung ist die Faktion der Nationalliberalen geneigt, an der Bekämpfung der namhaften Abstimmungen mitzuwirken, ist aber noch nicht zu der scheren Niedergang gelangt, doch gerade das im Antrag Althübler vorgeschlagene Verfahren den gewollten Zweck erreicht.

Zwischenrufe. Ein besonderes Studium verdienen die Zwischenrufe, die jetzt die Reichstagsbildung beleben. Hervorragendes leistet darin die Rechte. Von wen einigen Tagen der Ruf „Gleider Wohl“ gegen einen Redner des Unten geklungen wurde, wird sich nicht feststellen lassen. Auch das am Donnerstag fallende an die Adresse des Dr. Barth gerichtete Wort: „Der Kiel muß auch immer qualisch“ ist unbeliebter Befehl. Dagegen wird wohl Herr v. Rossow den Ruf: „Singerleben“, der am Freitag fiel, gern für sich reklamieren.

Die Antisemiten planen im Osten einen Grundschuß in das Gehege der Konservativen. „Kreuzzeit.“ schreibt darüber: „Nach einem Bericht der Staats-Ztg.“ will die deutschsoziale Reformpartei im Osten Deutschlands außer in Arnswalde, Friedberg, Neustettin, Schloßau, Stolow, und Deutrich Krone auch in Lübeck-Goldin und Meieritz Bombé Kandidaten aufstellen. Der antisemitische Deutsche Volksblatt plant überdies eigene Kandidaturen in Poth, Sternberg und Marburg. Konservativen sind unter diesen Wahlteilern gegenwärtig vertreten Neustettin, Schloßau, Stolow, Meieritz, Bombé, Poth und Sternberg; einzig Lübeck-Goldin ist in freiem Raum best. Durch dies Vorgehen wird bei den Konservativen selbstverständlich nicht die Einigkeit gefördert werden, antisemitische

Kandidaturen in anderen Wahlkreisen zu unterdrücken.“ — Das ist deutlich. Und da die Antisemiten ohne konservative Wahlhülle nichts sind, werden sie sich wohl hüten, die großen Vorsätze vor Thal werden zu lassen.

Gegen die Fleischsteuer haben am Freitag auch die Stadtverordneten in Bremen mit großer Mehrheit entschieden. Es wurde eine Entgegnung an die Regierung um Waffnung der Grenzen zu richten beschlossen. In Neu-Westenfelde bei Berlin hat die Gemeinde Vertretung einen Antrag auf Abwendung einer Befreiung zur Aufhebung der Grenzsperrre angenommen. Der Gemeindewortheiter erklärte jedoch, daß er den Beschuß nicht ausführen werde.

Überströmende Schmunzeln. Unsere aldematische Jugend zeigt sich immer mehr ihrer byzantinischen Menschenwürde bewußt. Anlässlich der Einwohnung der neuen Hochzeit für Kunst und Musik fanden die dort beim Komische versammelten Kunstdilettanten folgendes eigentlich schon wegen seines Solls missachtensfördernde Telegramm an den Kaiser:

„Ew. Majestät, dem allernächtesten und erhabenen Beschützer wahrer deutscher Kunst, dem erlauchtesten Förderer aller Ew. Schönheit, mögt die heute aus Anlaß des Neuersteckens einer ihrer höchsten Pflichten verharmelte aldematische Jugend der Reichshauptstadt die Gefühle unanständiger Treue und Dankbarkeit an den Staaten Ew. Majestät ruhmeichen Reichsköniginnen niederlegen. Seuchen Ew. Majestät beglückende Guld die Annahme dieser unsrer überströmenden Schmunzeln unter gleichzeitigem Überzeugen, daß wir Jünger im Dienste herzlicher Wesen nur aufwenden werden, uns raslos zu betreuen, dem Vaterlande und seiner Nation die Blüthe der Kultur erringen zu helfen, für die Ew. Majestät als Mutter des Friedens weitschauend die Wege gedenkt haben.“

Der Monarch wird aus dieser humoristischen Deutlichkeit lediglich erleben, daß selbst auf unsren höheren Schulen der deutsche Unterricht noch sehr mangelhaft ist. Der Kotau der Söhneprinzen wird auch rein äußerlich durch die jungen Herren überzeugt, welche sogar ihre Gürtel an den Stufen des Thrones niedergelassen deabsichtigen. Welche Überzeugungen an Geschicklichkeit! Gedroht über den Spott selbst bürgerliches Blätter werden diese Studenten hoffen, das Kaiserreich zu glänzender Gold zu haben, unter gleichzeitigem Überzeugen, daß sie im Dienste herrschen — Muhen eine ausgezeichnete Karriere machen werden.

Was der Moloch verschlingt. Das Anwachsen der europäischen Aufhangsblätter wird von Comodoro Eky im „Economie europeo“ durch folgende

Zahlen charakterisiert: „Die militärischen Ausgaben Europas stiegen von 4612 Millionen Francs im Jahre 1891 auf 5324 Millionen im Jahre 1896 und auf 7875 Millionen im Jahre 1901. Von diesen steigern entfallen allerdings an England 1600 Millionen, 1891 hatten Russland und Frankreich ein militärisches Budget von 1608 Millionen, die Dreihundertmäth ein solches von 1457 Millionen; die Bissen liegen 1901 auf 2155 Millionen für Frankreich und Russland (Januar 527 Millionen oder 32 Proz.) und auf 1958 Millionen für die Dreihundertmäth (Januar 501 Millionen oder 34 Proz.).“ Während der gleichen Epoche stiegen die militärischen Ausgaben Englands, die Riesen des südostasiatischen Krieges nicht eingeschlossen, von 754 auf 1300 Millionen, was eine Zunahme von nahezu 65 Proz. bedeutet.“ — Die Riesen Europas, die diese durchzuharten Kosten zu tragen haben, sie haben alle Ursache, daß dem Weltmarkt so bald als möglich der Garasus gemacht wird.

Noch einmal der Fall Augsburg. Fräulein Dr. jur. Anna Augsburg überträgt jetzt der Öffentlichkeit den Brief, in dem sie die Darstellung beansprucht, die der Oberbürgermeister von Bremen fürlich von dem Vergang des Kontaktes zwischen der Dame und dem Schumann als Unwahrheit ansieht. Sie erklärt es als Unwahrheit, wenn verschiedene Blätter die Behauptung aufstellen, sie sei durch „eigenhändiges Schreiben“ aufzufallen und habe durch ihre Auskunftsverweigerung den Schumann zu der Amtshandlung gezwungen. Es ist als der Schumann nach der Auskunft über ihren Stand Doktor juris“ unweideutig zu erkennen, daß sein geringer Bildungsgrad der Situation nicht gewachsen ist, habe er seine ausführliche Lippstadt gestrichen, in der Herr Bernstein die Wall über die Mutter Gottes schwören läßt; dann aber ist es weiter gegangen.

Bei dem Besuch der heutigen Generalprobe des Bernsteinischen Stückes „D. Wall“ hat der diesjährige Kommissär festgestellt, „daß die Polizei an das Theater, daß die Art und Weise, wie am Schlüsse des ersten Aktes das Walzerstück in die Scène hineinklingt und die von dem Muttergottesbild betende Wall zu dem Entschluß bewegt, mit Eduard die Redoute zu besuchen, Anfang erregend wirkt.“ Das Polizeipräsidium erklärt, daß es daher die Genehmigung zur Aufführung des Stücks an die weitere ausdrückliche Bedingung knüpft, daß das Spielen irgend einer Tanzmelodie an der betreffenden Stelle unterbleibt und daß die Worte: „Warten Sie, ich werde Ihnen was spielen, vielleicht bekommen Sie dann Lust zum Tanzen“ ungesprochen bleiben. Die Direktion will in diesem Falle die Zuschauer durch alle Inflanzen führen, weil die Zuschauer

lassung von sogenannten Familienbädern aufstieß und bat die Badebäder, das Zusammenden von Männern und Frauen zu verbieten und vor kommenden Fällen die Familienbäder sofort zu schließen.“

Der heilige Elfer des Herren aus Hinter- und Vorpommern geht ein wenig weit. Wir glauben nicht, daß die Seebäder, die „sofort geschlossen“ werden könnten, in dieser Jahreszeit überhaupt noch benutzt werden. — Der in Bremen versammelte gewisse Verband deutscher Nordseebäder hat den nachstehenden Beschuß gezaubert:

„Die Generalversammlung des Verbundes deutscher Nordseebäder hält nach den durchaus guten Erfahrungen, die in der vergangenen Saison mit den gemeinsamen Familienbädern gemacht worden sind, die Einrichtung für äußerst wertvoll und empfiehlt die Einrichtung in allen Verbandsbädern dringend.“

Ferner wurde beschlossen, dem vom Ostseebad Böller Westerland in dieser Sache ermittelten Bericht über die Erfahrungen mit den Familienbädern auf Westerland dem Preußischen Kultusministerium und dem Landwirtschaftsministerium zu Kommunikation zu geben. Den Verband gehört u. A. der Norddeutsche BUND, das fiktive Nordseebad Borkum als Mitglied und der Propst des Bades Bösum als Vorstandsmitglied an. Die Synodalversammlungen haben in diesen Kreisen allgemeinen Beifall hervorgerufen. — Dies gehört allerdings nicht viel.

Breitkühl's Theatertanz. Die Berliner Jenifer macht wieder einmal für ein herzlich unbedeutendes Stück Reklame. Sie hat sich diesmal des Schauspiels „D. Wall“, von Max Bernstein, angemessen. zunächst hat sie eine übrigens läppisch gestrieene Stelle gehabt, in der Herr Bernstein die Wall über die Mutter Gottes schwören läßt; dann aber ist sie weiter gegangen. Bei dem Besuch der heutigen Generalprobe des Bernsteinischen Stücks „D. Wall“ hat der diesjährige Kommissär festgestellt, „daß die Polizei an das Theater, daß die Art und Weise, wie am Schlüsse des ersten Aktes das Walzerstück in die Scène hineinklingt und die von dem Muttergottesbild betende Wall zu dem Entschluß bewegt, mit Eduard die Redoute zu besuchen, Anfang erregend wirkt.“ Das Polizeipräsidium erklärt, daß es daher die Genehmigung zur Aufführung des Stücks an die weitere ausdrückliche Bedingung knüpft, daß das Spielen irgend einer Tanzmelodie an der betreffenden Stelle unterbleibt und daß die Worte: „Warten Sie, ich werde Ihnen was spielen, vielleicht bekommen Sie dann Lust zum Tanzen“ ungesprochen bleiben. Die Direktion will in diesem Falle die Zuschauer

Das tägliche Brod.

Roman von C. Viebig.

(8. Fortsetzung) — Nachdruck verboten.

Nach ein paar Minuten drückte jemand von außen auf die Klinke.

„Was ist da?“

„Nanu,“ schalt die Stimme der Nachde, „was soll denn der heißen? Ingeschlossen?“ Del ist nicht Bude hier, bei uns kann allens jehlen werden; zu verderben haben wir Jetz del Dank nicht!“ Sie war schlecht Laune, Nachde war eben wiedergekommen und hatte empfindlich eingekaut. Den Weißkrautkopf zehn Pfennige im Engros, und die Wape Plaumen drei Mark! Wenn man berechnet, was einem davon alles verdarb, wie sollte man da etwas verdienen? Sie rüttete ganz gefährlich an der Klappe.

Bertha schlief nach auf.

Frau Nachde war noch in Morgenkleid, die aus Unterrock und Nachdecke bestand. Der mächtige Busen hing ihr so auf den mächtigen Leib; in niedergedrehten Filzschuhen schlurzte sie zum Herd. „Wenn ic̄ so lange in de Klappe liegen wollt,“ drummte sie mit einem grimmigen Blick auf Nine, die eben im Begriff war, ihre Strümpfe anzuziehen. „Wacht man, daß Ihr hier raus kommt! Ich, Elli, mein Herzblatt, ich, leg, leg! Die noch en Biken bei Papen! Ne, wenn ic̄ det jaehnt hätte, so'n Jeder!“

Südmisch rasselte die Nachde mit den Gedingen, durchstocherte die Wape nach ein paar Funken und legte einen großen Blecktopf mit Wasser auf. „Nine, wenn die Deine Tojette beendet hast,

jeß man bei Onkel durch — aber leise — rechts in den Keller!“ Del den Walfisch her, er sieht mank die Kartoffeln. Ich wer! Die de weichen Kleidhens von Elli einnehmen, un Leibens Stickerl-Unterk, un Auturns Sporthemd, un Strümpe un Taschenl, un sonst noch en paar Kleentelletten. Zu'n Sonntag muß allen parat sein. Nanu, wat fehle, wie eene von de Puppenbräide? Immer dall! Du wirst der wundern, wenn de in Stellung kennst!

Nine stand in der That, hart wie aus Stein gebauen; was das dießelbe Frau, die gestern so schmuelnd hinter der Gardine gehanden, mit so einschmeichelnder Stimme gefragt hatte: „Was soll's denn sein?“ „Ich wer' gehn, Frau Nachde“, sagte Bertha gefällig und schloßt aus der Klappe.

Im guten Zimmer überholte sie Elli, die während ihres Bades hinter der Gardine schwärzte, Rock und Hose, die über'm Stuhl hing, rüstete, ob nicht irgend ein Groschen oder Fünfpfennigflügel sich in den Taschen verkümmt hatte. Als sie Bertha gewahrte, lächelte sie verschämt. „Der mocht nich u!“ Und dann setzte sie alltug hinzu: „Deut' überhaupt! Er hat einen geippt!“

Während Nine am Vormittag in der dunklen, stillen, vom Broden der lodernden Lauge noch süßiger gewordene Klappe sich die Hände an der vergrauten Wäsche der gesammten Famili durchzieh, deditte Bertha mit im Laden.

Frau Nachde hatte wieder ihre Geschäftintiere aufgezeigt — hell, freundlich, etel Wohl-

„Was soll's denn sein, Fräulein Thereschen“ rief sie und schlug dann entzückt die Hände zusammen. „Was haben Sie für 'ne nette Frisur, bildlich!“ Ne, rohartig einfach rohartig!“

Eine hagere, dättige Person mit einer Haarschnalle hält den Busen betren. Sie trug den Haarknoten spitz vom Hinterkopf abgedreht und einen Menge abgeschnittener und gebrannter Haare über der Stirn hoch aufgelämmt.

„Wie Sie der Sieb!“ Rießend! Wie eene von Schieber!“

Die Person lächelte geschmeichelt und forderte einen Punkt Salz und für 'nen Scherf Petersille. Die Nachde schwante in einem fort, während sie das Salz abwog und ein großes, in Wasser stehendes Bouquet Petersille zerbreitete.

„Ja, mit die Petersille ist nicht zu verdienen, reene jar nicht; wo anders lofen ich nicht un' Prost!“ Sie werden mer dass die Kundschafft nicht vertragen, Fräulein Thereschen! Ich sehe Ihnen so wie o so oft bei'n Kaufmann drüber. Bei Gott, so wahr ic' lebe, ic' verdiene nicht dran, kennen Pennig; aber, weil Sie 'n find — da!“ Mit einem Seufzer ließ sie den Kopftopf in den Korb des Mädchens rollen. „Se sollen mich sagen, daß die Nachde unfulant ieggen Ihnen is, wenn se och nich so'n Klümbe von sich her macht, wie der Kaufmann drüber.“ Sie drehte das Mädchen hin und her. „Ne, die Frisur kleid' Sie! Himmel! Wie 'n Dame! Wie 'n seine Dame, direkt aus 's Modejahrnal!“

„Wie 'n ole Nachdeule“, brummte sie hinter der Davoneilenden deit. „Füzejh! Nur fuzejh Pennig! De Herrschafft rechent se doch zwangs an. Det slappereddis deitelle!“ Die hab' ic' uf 's Stich.“

Kaum erschien jedoch eine neue Käferin auf der Kellertreppe, veränderte sie ihre Wünsche gußfrei. Das war wieder der sölle Ton: „Was soll's denn sein?“

„Fünfundzwanzig.“

„Ramu?“

„Ja, der is auch besonders dic. Der reene Alo.“

„Füzejh!“

„Füzejh! — ?! Ne, mein Dochter, der soll und selber mehr als füzejh.“ Das Mädchen verzog die Lippen. „Das reden Se jemand anders vor! Ne, denn gehe ich zum Kaufmann drüber, das Pfund vom neuen Sauerfohl soll' nur zehn Pennig.“

„Se werden mer dass die Kundschafft nicht vertragen, Fräulein Thereschen! Ich sehe Ihnen so wie o so oft bei'n Kaufmann drüber. Bei Gott, so wahr ic' lebe, ic' verdiene nicht dran, kennen Pennig; aber, weil Sie 'n find — da!“ Mit einem Seufzer ließ sie den Kopftopf in den Korb des Mädchens rollen. „Se sollen mich sagen, daß die Nachde unfulant ieggen Ihnen is, wenn se och nich so'n Klümbe von sich her macht, wie der Kaufmann drüber.“ Sie drehte das Mädchen hin und her. „Ne, die Frisur kleid' Sie! Himmel! Wie 'n Dame! Wie 'n seine Dame, direkt aus 's Modejahrnal!“

„Wie 'n ole Nachdeule“, brummte sie hinter der Davoneilenden deit. „Füzejh! Nur fuzejh Pennig! De Herrschafft rechent se doch zwangs an. Det slappereddis deitelle!“ Die hab' ic' uf 's Stich.“

Kaum erschien jedoch eine neue Käferin auf der Kellertreppe, veränderte sie ihre Wünsche gußfrei. Das war wieder der sölle Ton: „Was soll's denn sein?“



In dem Renemannschen Konkurs

Und noch etwa 140 Ml. vollständig
forderungen vorhanden, die von den
Säugern unentwegt abgetragen und
unbedingt eingehen werden.

Kügerden besteht noch eine größere
Anzahl zweifelhafter Forderungen.

Zum Zweck der Abfützung des Ver-
fahrens will ich diese Forderungen unter
der Hand verkaufen und bitte um
Angabe bis zum

20. d. Mts.

Ein Bericht über die Außenstände kann
in meinem Bureau eingesehen werden.
Bant, Kordtstr. 16, am 10. Nov. 1902.

Der Konkursverwalter.

Schüttler.

Baupläne

neu Bauunternehmer 1 Ml. 50 Pf., bei
ca. 50 Meter Tiefe und beliebiger Front,
gelegen bei südlicher Lübecker Hafte an
der Herrenhäuser Straße nach Süderelstet.

verkauf

J. Wessels, Doppens. Ausfusni aus
durch R. Abel, Doppens.

Immobil.-Verkauf.

Unter meine Nachmeldung habe ein
an guter Lage befindliches

Geschäftshaus,

in welchem seit mehreren Jahren eine
Schlachterei mit bestem Erfolge be-
trieben wird, mit geringer Anzahlung
billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren
bei G. G. Eins, Bant, Kordtstr. 10.

Schutz gegen Krankheitsgefahr.

Kurzer Rathgeber
wie wir unsere Gesundheit bewahren
und uns gegen Krankheiten, besonders
ansteckende, schützen können
von Dr. Jäde und Dr. Glaschko

— Preis 20 Pfg. —

empfiehlt

Georg Buddenberg.

Die besten u. billigsten



Hand- und Mund- Harmonikas

kaufen man in Kreidels Musikinst. GmbH.

Börsenstraße 25.

Spezialität: Fabrikat Koch, Höhner,
Kittlinger, Dienst, Berlin.

Großte Auswahl! — Hundert
verschiedene Sorten.

Erhalte diese Woche

zwei Waggons

Steckrüben.

Empfiehle dieselben pro Ztr.
mit 1 Ml., ausgegesuchte 1,20 Ml.
frei Haus. Bestellungen erbitte

J. Hillmers, Neuende.

Ranarienroller
richtstaurreich, kostet eigene
Bucht, je 6, 8, 10, 12, 15
Rat und höher. Garantie
j. W. und Ich. Kol. Palma Buch-
weidchen 1,50 Ml.

August Volkmann,

St. Andreasberg 1. B. Danielsstr. 142

Moderne Tapeten!

Im eigenen Interesse verschwende es
Niemand, beim Einkauf von
Tapeten sich **unsere neuen**
Muster vorlegen zu lassen.

Musterkarten gratis!

Lagerbestand: ca. 2000 ver-
schiedene, nur moderne Muster,
welche von den leistungsfähigsten
Fabriken d. Branche bezogen sind.

Musterkarten gratis!

Neuhellen schon von 18 Pf.
an per Rolle!
Neue und ältere Muster
— noch billiger.—
Musterkarten gratis!

Feuer-Assecuranz-Verein

in Altona.

Wohne jetzt Bant, Bergstr.
Königstraße, im Hause des Hrn.
F. Tenschhoff, u. l.

W. Hoffmann.

Jacobs

Flanell-Hemden
à 6,00 Pf.
sind die besten.

Jacobs

Flanell-Hemden
zugeschnitten zum
Selbstnähen, à 5,50 Pf.
sind schnell beliebt geworden

Jacobs

Flanell-Hosen
à 4,30 Pf.
sind unübertroffen.

Jacobs

Coating- u. Boyehosen
à 5,00 Pf.
sind erstklassig

Stets in allen Größen
und Farben in nur am bie-
sigen Platz, Selbst-
fertigter prima Qualität
zu haben bei

M. Jacobs

Bant, Neue Wilh. Str. 57.

Zu vermieten
drei- und vierräum. Wohnungen
zum 1. Dezember.

Wilh. Premer, Boretzstr. 33.

Zu vermieten
zum 1. Dezember eine dreiräumige
Wohnung mit abgeschloß. Kordtstr.
g. Lüben, Wilh. Heidestr. 10.

Zu vermieten
zum 1. Dez. eine dreiräumige Ober-
wohnung.

J. Hirsch,

Mühlenstraße 31.

Zu vermieten
zum 1. Dezember eine dreiräum. Woh-
nung, ferne zum 1. Dez. oder 1. Jan.
eine dreiräumige und zwei vierräumige
Wohnungen in Bant, Börsenstraße 44.

Näheres bei Oldendorff, Borsigstr. oder bei

R. Dümmer, Borsigstr.

Zu vermieten
eine schöne vierräumige Wohnung zum
1. Januar 1903. Nähe
Roppeckener Weg 14, unten.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Kastede, Ecke Peter- u. Goethestr.

■ Voranzeige. ■

Turner-Kräntchen.

Am Montag den 17. November findet im Saale
des Herrn Saderwasser (Tivoli) ein

Turner-Kräntchen

verbunden mit turnerischen Aufführungen

statt. Eintritt für Herren 0,75 M., Damen frei. Karten
sind zu haben bei Herrn Friseur Kühlert und in Sader-
wassers Tivoli. Freunde u. Männer werden höft. eingeladen.

P. Schmuck, Tanzlehrer.

Buchhandlung Vorwärts,

Berlin SW. 68, Lindenstraße 69.

Soeben ist in unserem Verlage erschienen:

Münchener Parteidags-Protokoll

mit einem Anhang

Bericht über die Frauenkonferenz zu München.
812 Seiten stark. Preis 60 Pf., geb. 90 Pf. Porto 20 Pf.

Die Verhandlungen des Parteidags über die Arbeiterversicherung, die Kommunalpolitik, das Reichs-Schule über die bevorstehende Reichstagswahl, die Debatte über die „Neue Zeit“ sind von besonderer Bedeutung für die Parteidags-Schule. Der im Protokoll enthaltene ausführliche Thätigkeitsbericht der Reichstagssitzung ist in diesem Jahre für die Agitation nicht zu entbehren, da der Bericht aufwundert über alle Fragen gibt, die den Reichstag im letzten Jahre beschäftigt haben. Ein Sprachregister sowie ein ausführliches Sachregister erleichtern das Nachschlagen der einzelnen Verhandlungen. Wer empfiehlt daher allen Genossen die Anschaffung des Protokolls.

Kartellkommission.

Sitzung am 20. Novbr.

Freudl. Logis

an netten jungen Männern zu vermieten.
Borsigstraße 47, 1. Et.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Böhmenstraße 11

Gesucht

vor 15. November 1902 drei
Mädchen für Küche, Haus und
Wäsche. Kathmann,
Variete „Adler“.

Ein Zimmermann

gesucht. Aug. Bähr.

Bautischler

Plath, Mellumstraße 5

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger Schmiede-
lehrling nach Auswärts. Zu erfragen
bei G. S. Onken, Boretzstr. 15.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger Laufjunge.
Zu erfragen in der Ego. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Grenzstraße 3.

Gefunden

ein fast neues Fahrrad auf der

Chaussee zwischen Ebbergeie und
Gäse Hillmers. Abzuholen bei

J. Burmeister, Neuende.

Zu vermieten

mehrere drei- und vier-rr. Wohnungen.

Wochtpreis von 11—21 M. pro Mon.

Karl Müller, Rohrhandlung,

Werkstraße 35.

Iudewig's Seifenpulver

W. Iudewig's Sohn & Co.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 262.

Baut, Dienstag den 11. November 1902.

16. Jahrgang.

Bauer und Sozialdemokratie.

Dem neuesten Heft der „Neuen Zeit“ entnehmen wir folgende Interessen-Ausführungen unseres östlichen Genossen, des Gustavsthers Ernst Eichard in Krommow:

Da der Grund und Boden die Quelle aller Nahrungsmitte bildet, ist es natürlich, daß sein Besitz auch eine große Macht verleiht. Daher wurde seit den ältesten Zeiten der Kampf um den Besitz der Erde von großen und kleinen Potentaten, Herrschern, Sultänen, Raubrittern mit großer Zähligkeit geführt und war die Hauptwaffe aller Kriege. Ein Bauer, das darf Bauern nicht, das in die Neuzeit reicht und der Kampf um die Scholle zwar nicht mehr mit den Waffen des Altersiums und des Mittelalters, aber unter dem Schuh sehr debarbar Gelehrte eben gewissenslos weitergeführt wird. Der Besitz der Scholle bildet die Macht und deshalb sind die Agrarier bei uns Herren im Hause. Weltkriegsweise hat der Bauer trotz aller Experimente, die man an seinem corpore viele gemacht hat, vor und nach Aufzehrung des Feudalismus ein sehr gutes Leben gezeigt. Wie haben die Bauernkriege und der dreißigjährige Krieg den Bauernstand dezimiert, wie viel Bauern sind von deutschen Fürsten an auswärtige Potentaten als Rantzenfutter verkauft, wie viel Bauern in den Reihen wegen ihr Eigentum gestorben, wie viel Bauernblut über alle Schlachtfelder Deutschlands und einen großen Teil Europas gedunstet, und trotzdem steht heute der Bauer noch in zäher Kraft da. Als ich vor bald dreißig Jahren als kleiner Grundbesitzer anfang und später einen größeren Betrieb übernahm, habe ich die Überlegenheit des Großgrundbesitzes gegenüber dem Kleingrundbesitz in eigener Erfahrung erfahren und kann die Schlüsse, die Rantzen in seiner „Agrarfrage“ gezogen hat, nicht nur unterschreiben, sondern könnte noch manches Material darüber hinzufügen. So große Fortschritte der große Grundbesitz bei Anwendung von Maschinen, bei Benutzung von künstlichem Dünger, bei Erbung der Thiersucht, bei Industrialisierung der ganzen Landwirtschaft gemacht hat, bei den Bauernwirtschaften in von diesen Fortschritten wenig zu spüren. Die Kartoffeln laufen den beschafften Brennereiherden, so lange er nicht selbst genug gebaut hat, das Stroh und Getreide werden in die Stadt verlaufen, das Vieh lebt im Sommer auf ungerader Weide und wird im Winter mit neringem Fleisch und Stroh gefüttert ohne Zugabe von Fässtullen. In Bodensee wird nicht gedacht und der reine Bauernbetrieb. Es gibt ja Ausnahmen, einzelne Bauern haben etwas gelernt, haben auch in der Wirtschaft Fortschritte gemacht, aber das Großwirtschaften noch in alter Weise weiter und lebt trotz alledem noch. Worauf beruht nun diese zähe Lebenskraft des Bauern? Hauptpiatisch auf seiner Anpruchshoheit an Lebensbedürfnissen, die nicht einmal mehr der bestellte landwirtschaftliche Arbeiter missen möchte. Der Bauer hängt oft lange vor der frischen Ernte, denn sein Real- und Personalkredit ist meistens überschritten, er friert im Winter in kalter, schlecht gebeizter und schlecht gebauter Stube, er arbeitet im Sommer vor Sonnenuntergang bis in die Nacht hinein, denn das Vieh muß im Sommer noch vor und nach der Arbeit gehützt werden. Solltzuricht ist ganz unbekannt, und wenn der Bauer schließlich noch auf besserem Wege und in besseren Reihen als vor dreißig Jahren zum Markt und zur Kirche fährt, so ist seine Abhängigkeit vom Hypothekenländiger und Bucherer dafür definitiv geworden. Ein jüngerer Bruder der Zahllichkeit des Bauern liegt darin, daß er auf dem Grundstück gewöhnlich der einzige Arbe bleibe, während die anderen Geschwister meistens ausziehen und nach Westhafen ins Bergwerk wandern, wo sie den Lebensstand der dortigen Bevölkerung durch ihre Sparsamkeit herabdrücken und sich ein kleines Kapital zusammenbringen, um sich nach einigen Jahren in der Heimat eine kleine Parzelle anzukaufen. Durch die Not getrieben, hat der Bauer doch einen kleinen Fortschritt machen müssen und, da menschliche Arbeitskräfte zu teuer sind, als Preis für Fiegel und Handländer kleine Dreieck- und Höckelmächen sich anschaffen müssen, auch in die Sichel, mit der der Bauer hier selber, um Raum in der Scheune zu gewinnen, sein sämmliges Getreide abenteerte, ganz der Sente gewichen. Da keine fremden Arbeitskräfte zu Gebote stehen, muß die Arbeitskraft von Frau und Kindern in viel intensiver Weise ausgenutzt werden, als es mit der Arbeitskraft von Frau und Kindern der Arbeiter durch den Großgrundbesitzer geschieht. Das sind die Quellen der bauerlichen Kraft — und seines Glücks. Was wird die Folge sein? Es ist wohl kein Zweifel, daß mit den größeren Industrialisierung der Landwirtschaft ein großer Theil von kleinbauerlichen Söhnen vom Großgrundbesitz aufzugehen wird. Es ist aber nicht nötig, daß alle diesem Prozeß unterliegen; ein Theil wird sich halten, wo ein Aufzugehen durch

den Großgrundbesitz nicht angängig ist und wo die Bauern durch bessere Schulen und die Not befreite Wirtschaftswelt gewonnen werden. Hier dachte ich deshalb Projekte solcherart, wie er sich in den besseren Dorfwirtschaften Norddeutschlands, zum Beispiel in Schleswig-Holstein, Jever in Mitteldeutschland namentlich in Hessen bereits zu vollständigen begonnen hat. Doch des „antikapitalistischen Bauernschlages“ sehen wir das Prinzipienkund in dieser Wirtschaften immer mehr zurück und das genossenschaftliche Kollektiveigentum in den Vordergrund treten. Wie ist das möglich und wodurch kommt eine solche Revolution im Bauernschlade hervorgerufen werden?

Die harte Nothwendigkeit trieb den Bauern vielleicht zuerst zur gemeinsamen Anschaffung einer einfachen Dezimalwaage, dann zum gemeinsamen Besitz einer Wichtwaage. Die Leute lernten den Vorhüll des genossenschaftlichen Eigentums kennen, tauchten dann vielleicht einen Buchstaben für die ganze Gemeinde, legten eine Genossenschaftsmiete an, bildeten Motorisationsvereine, und der genossenschaftliche Betrieb bildete das Hauptkontingent für die Einnahme, während der Gewinn aus dem Privatbetrieb immer mehr zurückging — da unterließ es gewiß keinen Zweifel, von welchen Bauern wir mehr Verständnis für unsere Forderungen zu erwarten haben, ob von dem vereideten Bauern der schlechting Land- und Industrieproletariat wird, und erst als solcher zu uns kommt, oder von dem Bauer, der bereits die Vorhüll der kollektivistischen Wirtschaftswelt kennen gelernt hat und dessen Betrieben dahin gehen muß, diesen kollektiven Betrieb, seine haupsächliche Einnahmequelle auf Kosten seines Privatbetriebs zu vermeiden.

Von den Vorhüllern der Agrarier hat der Bauer allerdings gar nichts zu erwarten. Bei der nationalen Politik, die ja nur des Bauern wegen erfunden zu sein scheint, spielt der Bauer nur das Paraderöpfel. Dem Publikum muß eben Sand in die Augen gestreut werden. Denn daß die Politik nur dem Großgrundbesitz allein helfen soll, schauen sich die Herren Agrarier wohl selbst einzusehen. Diejenigen Bauern, die nur des eigenen Konsum bauen, haben direkten Schaden von der Politik, da sie aus Angst an menschlichen Arbeitskräften, so lange er nicht selbst genug gebaut hat, das Stroh und Getreide werden in die Stadt verlaufen, das Vieh lebt im Sommer auf ungerader Weide und wird im Winter mit neringem Fleisch und Stroh gefüttert ohne Zugabe von Fässtullen. In Bodensee wird nicht gedacht und der reine Bauernbetrieb. Es gibt ja Ausnahmen, einzelne Bauern haben etwas gelernt, haben auch in der Wirtschaft Fortschritte gemacht, aber das Großwirtschaften noch in alter Weise weiter und lebt trotz alledem noch. Worauf beruht nun diese zähe Lebenskraft des Bauern? Hauptpiatisch auf seiner Anpruchshoheit an Lebensbedürfnissen, die nicht einmal mehr der bestellte landwirtschaftliche Arbeiter missen möchte. Der Bauer hängt oft lange vor der frischen Ernte, denn sein Real- und Personalkredit ist meistens überschritten, er friert im Winter in kalter, schlecht gebeizter und schlecht gebauter Stube, er arbeitet im Sommer vor Sonnenuntergang bis in die Nacht hinein, denn das Vieh muß im Sommer noch vor und nach der Arbeit gehützt werden. Solltzuricht ist ganz unbekannt, und wenn der Bauer schließlich noch auf besserem Wege und in besseren Reihen als vor dreißig Jahren zum Markt und zur Kirche fährt, so ist seine Abhängigkeit vom Hypothekenländiger und Bucherer dafür definitiv geworden. Ein jüngerer Bruder der Zahllichkeit des Bauern liegt darin, daß er auf dem Grundstück gewöhnlich der einzige Arbe bleibe, während die anderen Geschwister meistens ausziehen und nach Westhafen ins Bergwerk wandern, wo sie den Lebensstand der dortigen Bevölkerung durch ihre Sparsamkeit herabdrücken und sich ein kleines Kapital zusammenbringen, um sich nach einigen Jahren in der Heimat eine kleine Parzelle anzukaufen. Durch die Not getrieben, hat der Bauer doch einen kleinen Fortschritt machen müssen und, da menschliche Arbeitskräfte zu teuer sind, als Preis für Fiegel und Handländer kleine Dreieck- und Höckelmächen sich anschaffen müssen, auch in die Sichel, mit der der Bauer hier selber, um Raum in der Scheune zu gewinnen, sein sämmliges Getreide abenteerte, ganz der Sente gewichen. Da keine fremden Arbeitskräfte zu Gebote stehen, muß die Arbeitskraft von Frau und Kindern in viel intensiver Weise ausgenutzt werden, als es mit der Arbeitskraft von Frau und Kindern der Arbeiter durch den Großgrundbesitzer geschieht. Das sind die Quellen der bauerlichen Kraft — und seines Glücks. Was wird die Folge sein? Es ist wohl kein Zweifel, daß mit den größeren Industrialisierung der Landwirtschaft ein großer Theil von kleinbauerlichen Söhnen vom Großgrundbesitz aufzugehen wird. Es ist aber nicht nötig, daß alle diesem Prozeß unterliegen; ein Theil wird sich halten, wo ein Aufzugehen durch

sich zusammenge stellt wurden. Es nennt die vom Volk bestreitene Gegenstände.

Bei den Sozialdemokraten liegen eine Reihe Klärangehörige vor, die ihrer eine weitere Ausweitung der Sozialpolitik, ihre Stärkung von Einschätzungen des Regierungsauftrags verlangen. So sollen die Holzgeldinhaber den deutlichen Besitz in Bezug auf die volle Einführung des von ihnen geforderten Besitzes gleichgestellt sein. Jener sollen gebrauchte Kleidungsstücke, um wenn sie zur generellen Anwendung kommen, volle Lohn erhalten. Gebrauchte Sachen sollen nicht auszuweichen oder am beladenen Wagen, sondern in jedem Hause geladen sein. Aus dem Heimatverein fordern sie, daß der Heimatverein eine Gründung einer eigenen Wirtschaftsgemeinschaft einrichte, um die verschiedenen Bauern und Siedler zusammen, die dem allgemeinen Besitz nicht entsprechen, um die öffentlichen Dienste und die öffentlichen Sammlungen, die dem allgemeinen Besitz in bester Weise zugänglich sind, wie die öffentlichen, den öffentlichen Kunstgewalten und Sammlungen der der zuletzt Eintritt in die öffentlichen Gegenstände für solche Sammlungen gleichgestellt seien. Solche Gegenstände sollen die Zukunft des Landes geladen, seine Vergangenheit der jeweiligen Eintritt vor Bauernmaterialien angepasst sein.

Der Abg. Dr. Müller-Wittenberg (Bsp.) beantragt die Vollzehrung auf die vierzigsten Materialien, die zur Ausübung des Bürgerrechtes verwendet werden.

Als neuen Abg. beantragen die Sozialdemokraten folgende Verbesserung einzuführen: Sozialisten werden die Einführung von Büchern zum eigenen Besitz durch die Büchergilde und andere Organisationen dergestalt werden.

Abg. Städtebogen (Gos.): Es muss verlangt werden, daß das Haus auch bei der Beurteilung in beschäftigter Ansicht vorhanden ist, und wenn das nicht der Fall, müßte die Strafe abgewichen werden, sobald ein Abgeordneter dies verlangt. Beschlüsse, die nach einer Debatte gegeben sind, bei welcher der Redner höchstens eine halbe Stunde spricht (Seite richtig! b. v. Gos.) Seine Auffassung ist, daß der Redner höchstens eine halbe Stunde spricht und nicht länger, und die Abgeordnete können nicht mehr sprechen, weil sie nicht genug Zeit gehabt haben, um sich ausreichend machen zu lassen. Es ist nicht genug vorbereitet vorzutragen, weil er nicht genug Zeit gehabt hat, um sich ausreichend machen zu lassen. Es ist deshalb mit Einschränkung bitten, wenn ich der Fortsetzung der einzelnen Partei das eine oder das andere wiederhole. (Reiterseite) Damit sollen jüngere Redner wiederholen, die nach einer halben Stunde wiederholen können. (Große Reiterseite)

Abg. Städtebogen (Gos.): Es liegt verlangt, dass die Gründung des Arbeitskreises und die Wiederholung von Arbeitskreis befreit werden, so und unter den Voraussetzungen, daß die Gründung des Arbeitskreises befreit wird. (Reiterseite)

Darauf reagiert er auf: Es liegt verlangt, daß unter Antrag von Seiner Majestät die Holzgeldinhaber, die von deutscher Staatsbürgerschaft sind, 1887 vom Kaiserbund ausgesetzt werden. Sozialer Verbindlichkeit ist es, als Staatsbürger sein sollten, und das ist nicht möglich, wenn das Haus aus dem Deutschen um Holzgeld um Holzgeld gründen werden würde. (Reiterseite)

Abg. Städtebogen (Gos.): Es liegt verlangt, daß der Redner höchstens eine halbe Stunde spricht und nicht länger, und die Abgeordneten können nicht mehr sprechen, weil sie nicht genug Zeit gehabt haben, um sich ausreichend machen zu lassen. Es ist nicht genug vorbereitet vorzutragen, weil er nicht genug Zeit gehabt hat, um sich ausreichend machen zu lassen. Es ist deshalb mit Einschränkung bitten, wenn ich der Fortsetzung der einzelnen Partei das eine oder das andere wiederhole. (Reiterseite) Damit sollen jüngere Redner wiederholen, die nach einer halben Stunde wiederholen können. (Große Reiterseite)

Abg. Städtebogen (Gos.): Es liegt verlangt, daß der Redner höchstens eine halbe Stunde spricht und nicht länger, und die Abgeordneten können nicht mehr sprechen, weil sie nicht genug Zeit gehabt haben, um sich ausreichend machen zu lassen. Es ist nicht genug vorbereitet vorzutragen, weil er nicht genug Zeit gehabt hat, um sich ausreichend machen zu lassen. Es ist deshalb mit Einschränkung bitten, wenn ich der Fortsetzung der einzelnen Partei das eine oder das andere wiederhole. (Reiterseite)

Abg. Städtebogen (Gos.): Es liegt verlangt, daß der Redner höchstens eine halbe Stunde spricht und nicht länger, und die Abgeordneten können nicht mehr sprechen, weil sie nicht genug Zeit gehabt haben, um sich ausreichend machen zu lassen. Es ist nicht genug vorbereitet vorzutragen, weil er nicht genug Zeit gehabt hat, um sich ausreichend machen zu lassen. Es ist deshalb mit Einschränkung bitten, wenn ich der Fortsetzung der einzelnen Partei das eine oder das andere wiederhole. (Reiterseite)

Abg. Städtebogen (Gos.): Es liegt verlangt, daß der Redner höchstens eine halbe Stunde spricht und nicht länger, und die Abgeordneten können nicht mehr sprechen, weil sie nicht genug Zeit gehabt haben, um sich ausreichend machen zu lassen. Es ist nicht genug vorbereitet vorzutragen, weil er nicht genug Zeit gehabt hat, um sich ausreichend machen zu lassen. Es ist deshalb mit Einschränkung bitten, wenn ich der Fortsetzung der einzelnen Partei das eine oder das andere wiederhole. (Reiterseite)

Abg. Städtebogen (Gos.): Es liegt verlangt, daß der Redner höchstens eine halbe Stunde spricht und nicht länger, und die Abgeordneten können nicht mehr sprechen, weil sie nicht genug Zeit gehabt haben, um sich ausreichend machen zu lassen. Es ist nicht genug vorbereitet vorzutragen, weil er nicht genug Zeit gehabt hat, um sich ausreichend machen zu lassen. Es ist deshalb mit Einschränkung bitten, wenn ich der Fortsetzung der einzelnen Partei das eine oder das andere wiederhole. (Reiterseite)

Abg. Städtebogen (Gos.): Es liegt verlangt, daß der Redner höchstens eine halbe Stunde spricht und nicht länger, und die Abgeordneten können nicht mehr sprechen, weil sie nicht genug Zeit gehabt haben, um sich ausreichend machen zu lassen. Es ist nicht genug vorbereitet vorzutragen, weil er nicht genug Zeit gehabt hat, um sich ausreichend machen zu lassen. Es ist deshalb mit Einschränkung bitten, wenn ich der Fortsetzung der einzelnen Partei das eine oder das andere wiederhole. (Reiterseite)

Abg. Städtebogen (Gos.): Es liegt verlangt, daß der Redner höchstens eine halbe Stunde spricht und nicht länger, und die Abgeordneten können nicht mehr sprechen, weil sie nicht genug Zeit gehabt haben, um sich ausreichend machen zu lassen. Es ist nicht genug vorbereitet vorzutragen, weil er nicht genug Zeit gehabt hat, um sich ausreichend machen zu lassen. Es ist deshalb mit Einschränkung bitten, wenn ich der Fortsetzung der einzelnen Partei das eine oder das andere wiederhole. (Reiterseite)

Abg. Städtebogen (Gos.): Es liegt verlangt, daß der Redner höchstens eine halbe Stunde spricht und nicht länger, und die Abgeordneten können nicht mehr sprechen, weil sie nicht genug Zeit gehabt haben, um sich ausreichend machen zu lassen. Es ist nicht genug vorbereitet vorzutragen, weil er nicht genug Zeit gehabt hat, um sich ausreichend machen zu lassen. Es ist deshalb mit Einschränkung bitten, wenn ich der Fortsetzung der einzelnen Partei das eine oder das andere wiederhole. (Reiterseite)

Abg. Städtebogen (Gos.): Es liegt verlangt, daß der Redner höchstens eine halbe Stunde spricht und nicht länger, und die Abgeordneten können nicht mehr sprechen, weil sie nicht genug Zeit gehabt haben, um sich ausreichend machen zu lassen. Es ist nicht genug vorbereitet vorzutragen, weil er nicht genug Zeit gehabt hat, um sich ausreichend machen zu lassen. Es ist deshalb mit Einschränkung bitten, wenn ich der Fortsetzung der einzelnen Partei das eine oder das andere wiederhole. (Reiterseite)

Abg. Städtebogen (Gos.): Es liegt verlangt, daß der Redner höchstens eine halbe Stunde spricht und nicht länger, und die Abgeordneten können nicht mehr sprechen, weil sie nicht genug Zeit gehabt haben, um sich ausreichend machen zu lassen. Es ist nicht genug vorbereitet vorzutragen, weil er nicht genug Zeit gehabt hat, um sich ausreichend machen zu lassen. Es ist deshalb mit Einschränkung bitten, wenn ich der Fortsetzung der einzelnen Partei das eine oder das andere wiederhole. (Reiterseite)

Abg. Städtebogen (Gos.): Es liegt verlangt, daß der Redner höchstens eine halbe Stunde spricht und nicht länger, und die Abgeordneten können nicht mehr sprechen, weil sie nicht genug Zeit gehabt haben, um sich ausreichend machen zu lassen. Es ist nicht genug vorbereitet vorzutragen, weil er nicht genug Zeit gehabt hat, um sich ausreichend machen zu lassen. Es ist deshalb mit Einschränkung bitten, wenn ich der Fortsetzung der einzelnen Partei das eine oder das andere wiederhole. (Reiterseite)

sein. Wir beantragen, alle zu Zugzwecken bestimmten Gegenstände von der Soldzergleichung auszunehmen. Wir bitten ferner um Entlastung eines § 12a, um Garnen, die für sich zu vertretende Büchern zum eigenen Bedarf, die nicht beladenen werden, wenn ein Besitzer, die Bücher im wirtschaftlichen Interesse verleiht, mögl. ist bei diesem Gegenstand einsatz längere Zeit (Seite richtig!). Die Verleihung der Rechte mit dem Hundert ist eine schwierige und langwierige Arbeit, der Hund ist nur die armen Bürger unterzulegen. Es entspricht nur der Volligkeit, das Ganze für diese Regel zu lösen. (Die folgenden Ausführungen des Redners bleiben bei dem Wörter im Zentrum und der Rechten, die sie irgendwie wiederholen haben, völlig unverständlich.)

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Abg. Broemel (G. Bsp.): Der Gegenstand ist sehr schwierig und andauernder Widerstand gegen die Rechte besteht.

Freunde für eine sehr wichtige, die in aller Höhe geprägt werden mag. Da für meine Freunde stimme dem Antrag des Herrn Bräuer zu. Ich gehre aber zu den Zweiten, die meine Aufstellung richtig ist. Ich glaube daher, der prinzipielle Stand der Frage der Geschäftsausordnungskommission zu überwissen, im Abstimmung über den Antrag Bräuer habe sofort abgestimmt. (Wiederapplaus)

Herr Bräuer (Bsp.): Ich habe mit dem Abg. Müller-Saggen verhandelt. Wenn das Haus aber heute über meinen Antrag einen Beschluss fassen soll, dann muss mir auch das Wort zur Begündung meines Antrages gegeben werden.

Herr Bebel (Bsp.): Ich halte es für unmöglich, dass wir trotz der Verhandlungen dieser Frage nunmehr zur Abstimmung über den Antrag Bräuer kommen sollen. (Großer Applaus) Das wäre ja eine Peinlichkeit für die Geschäftsausordnungskommission. (Entente lebhaftes Zusammensetzen) Es besteht sich hier nicht, wie Herr Müller-Saggen behauptete, um ein Vorrecht der Minister, sondern um ein Recht, an dem alle Seiten des Hauses gleichmäßig interessiert sind. Unweigerlich ist alle Zeit eingerückt worden, wie Herr Bräuer diese vorgeschlagen hat. Der Herr Vizepräsident verweigert ebenfalls eine Abstimmung, eine Abstimmung, die die Geschäftsausordnungskommission (Sitz gut! lins!) Sie (noch rechts) wünschen. Ich selber habe darüber, wenn Sie heute wieder einen Bruch lassen wollten, das ja gleichzeitig gegen Sie selbst richtigen konnte. (Großer Applaus und im Zentrum) Das Haus ist somit nicht beschlussfähig.

Herr Bräuer (Bsp.): Herr Bebel hat mich überzeugt, ich trete einem Vorholzlage bei am pieße meinen Antrag zurück.

Herr Singer (Bsp.): Da bei Behandlung dieser Vorlage ein solcher Fall wiederholt an uns herangetreten ist entsteht die Frage, ob es nicht richtiger ist, die Bearbeitung der Vollversammlung aufzukündigen, bis die Geschäftsausordnungskommission entschieden hat. (Großer Applaus rechts im Zentrum)

Dann (Sitz) die Geschäftsausordnungskommission.

Der Antrag Bräuer wird gegen die Stimmen der Konkurrenz angenommen.

Vorleser Wülfing stellt hierzu die Unterstüzungserklärung für einen Antrag auf Schluß der Debatte von den Abg. Metz (Röhl.), Spahn (Zent.) und v. Liedemann (Röhl.) und lädt gleichzeitig über diesen abstimmen. Für den Antrag erdenkt sich die Konkurrenz, das Zentrum und seit Nationalliberalen. Der Antrag auf Schluß der Debatte ist also angenommen.

Abg. Singer (Bsp. Geschäftsausordnung): Ich konstatiere, daß auch den Antragstellern das Wort durch den Schluß der Debatte abgesprochen ist; sie legen nicht nur sozialdemokratische, soziale und sozialliberalen Parteien aus, sondern auch die Geschäftsausordnungskommission (Sitz rechts). Also: ein schriftlicher Stellungnahme (Sitz rechts) habe ich den Antrag. Ich fordere namentlich abzumelden. (Sitz rechts auf Sängerbühne) Das wollen wir mal abwarten. (Stille Linke und rechts)

Abg. Dr. Müller-Steininger (Bsp.): Ich konstatiere, daß er durch den Schluß der Debatte verhindert sei, daß durchaus berechtigte Rücksichten zu Gunsten der kleinen Partei zu machen. Sicherlich beantragt Reiter namentliche Abstimmung über seinen Abänderungsantrag. (Sitz rechts und im Zentrum)

Abg. Staibholz (Bsp.): Ich beantragt die Vertragung

der Verhandlung und namentliche Abstimmung über diesen Antrag. (Abstimmende Stimmen)

Das Unterstüzung des Antrages erheben sich die Sozialdemokraten, die freisinnige Vereinigung und der größte Theil der freisinnigen Volkspartei. Abg. Müller-Saggen bleibt stumm.

Der Vertragungsvorschlag wird gegen 5 Uhr mit 156 gegen 63 Stimmen bei einer Stimmeneinheitung abgelehnt.

Die Laufe der Debatte sind noch einige Anträge des Abg. Gothein (Bsp.) auf Erweiterung der Vollversammlung eingegangen.

Das Haus tritt nunmehr in die Abstimmung ein.

Entscheidung namentlich abstimmt über den Antrag Bräuer (Bsp.).

Das Haus will mit 181 gegen 22 Stimmen abzestimmen. Es haben also an der Abstimmung nur 183 Abgeordneten teilgenommen. (Großer Applaus rechts und im Zentrum) Das Haus ist somit nicht beschlussfähig.

Parteinauftritte.

Das Statutum der Partei ist der heute an die im Reiche betreffende Red- und Pressefreiheit angelegende Maßstab. Im Monat Oktober wurde gegen Genossen erkannt auf 1 Jahr, 8 Monate und 3 Wochen Gefängnis und 2635 Mark Geldstrafe.

Soziales.

Das Museum für Arbeiters-Wohlfahrtsanstaltungen in München, dessen hygienische Bedeutung kaum zu zwingen gelangt und gewürdigt wird, beginnt mit der Herausgabe einer illustrierten Selbstverleihung ausgewählter Ausstellungsgesamtansicht. Das erste Heft enthält die Schwarzmarken beim Dampfschiff (Wasserstandsfeststellungen, Kontroll- und Warnapparate, Manometer, Absperrungsventile). Weitere Veröffentlichungen folgen in Kürze.

Gerichtliches.

Wege mehrerer Stiftungsverbrechen wurde der im Jahre 1876 in Canewalde geborene, zur Zeit in Hofendorf bei Leichtenstein wohnende Lehrer Oertel vom Landgericht in Schwäbisch Gmünd 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Oertel war beschuldigt, im Laufe der Jahre 1901 und 1902 mit einer Anzahl seiner unter 14 Jahren alten Schülerinnen wiederholt unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben.

Von Tullnau. Dieser Tage hatte sich wegen Zwischenfalls vor der Staatsammer in Nördlingen der außerordentliche Professor an der

Rostocker Universität, Dr. Binder, zu verantworten. Das Duell hat am 11. Juli d. J. in den Barnstorfer Anlagen nahe der Rostock zwischen dem Professor Binder und dem damaligen Kommandeur des 9. Südländ. Regiments in Rostock, jetzigen Generalmajor und Brigadecommandeur v. Paczensky und Tercyan stattgefunden. Der Zweikampf verließ bei 15 Schritten Entfernung und dreimaligen Regelwechsel unblutig. Das Urteil gegen den Professor lautete auf sechs Monate Festungshaft.

Vermischtes.

Der Wiener Dauergänger Anton Hanekman wanderte zu Fuß, einen Nordwagen vor sich herziehend, in welchem er Weib und Kind führte, infolge einer Wette durch ganz Europa. Er marschierte am 12 September 1900 aus Wien und traf am 10. Juli d. J. dort wieder ein. Hierauf trieb es ihn wieder fort. Er will nun eine gleiche Tour durch Amerika machen. Zu diesem Zwecke trat er die Reise zu Fuß nach Bremen an. Er scheint noch viel Zeit zu haben, denn er macht den kleinen Umweg über Österreich. Vor einigen Tagen passierte er Berlin, am dann nach London zu gehen. Dann wird er Oldenburg besuchen, um nach Bremerhaven zurückzukehren.

Ein ausdauernder Badezug. Die Jahreszeit, in der gewöhnlich Sterbliche in den Gräbern unserer Mutter Erde zurückzulegen, ist längst vorüber. Aber aus Goppo ist erst dieser Tag der lebte Badezug abgereist: Es war dies eine Dame, Fürstin Odolenki aus Petersburg, die bisher täglich in dem ersten Wasser der Offizier gebadet hatte! Das Damenbad war für das Publikum schon seit September geschlossen, aber die Fürstin brachte ihrer Passion ein Opfer und unterhielt den ganzen vorgeschriebenen Dienstapparat im Bade auf ihre Kosten weiter.

Mit den Buchoboren hat die kanadische Rejierung jetzt kurzen Prozeß gemacht. Die ganze Schaar der Schwärme ist mittels Sonderzügen aus dem Ort zurückgebracht worden, von dem sie ausgegangen war. Ein solcher gewaltsamer Eingriff in den Verlauf der Dinge ist von den Behörden selbstverständlich erst beschlossen worden, nachdem es klar war, daß kein anderer Ausweg blieb. Freilich sind die Schwärme damit nur teilweise aus dem Wege geräumt, denn es

ist durchaus nicht unmöglich, daß die Buchoboren es nach die Reise zum zweiten Mal antreten, und die Regierung kann keineswegs einfach laufen lassen, die sich keiner gerechtlichen Strafe bedient haben, einzupfernen oder irgendwie gewaltsam an ihren Ort festzustellen lassen.

Schwarze Bogen. In dem Sandfährdörfchen Dolcecaqua, landeinwärts von San Remo (Italien) lebt, so berichtet die Mailänder "Gera", in behaglicher Wohnhabenheit die Witwe Gaffini mit ihren drei Söhnen: zwei bedauern die Oliven-, Kirschen- und Orangenplanten, während der mittlere Don Giuseppe Gaffini, als Geistlicher in Genau hausste. Der studierende Sohn hatte die Generalvolkszählung zur Verwaltung der ungeliebten Grundstücke und des Vermögens. Schon in Genau verbrauchte der 15jährige Don Josef ein Dindengeld; der Standort wurde groß und unheilbar, als er in seine Heimat, ein schlichtes Sandfährdorf, sich zurückzog und ein blutiges Durcheinander als Gelehrte mitschraute. Vierzehn Tage nach dem Termin von St. Michael stellte es sich heraus, daß der lieberliche Priester insgeheim einen großen Theil des seiner Mutter gehörigen Grundstückes verkaufte oder mit Pfandschulden belastete und den Erbteil verklumpt hatte. Sofort wurde die Vollmacht widerufen und ihm von Gerichts wegen die Verladung zur Verantwortung wegen betrügerischer Handlungen am Abend des 28. Oktober zugeschoben. Noch in derselben Nacht berührte Don Josef seine Brüder mit dem Tode. Am Mittag des 30. Oktober suchte der Verchwender den ältesten Bruder Giovanni im Hause der Mutter auf und streckte ihn durch 3 Revolverschläge aus nächster Nähe tot zu Boden. Der Gemordete geschah wegen seines Fleisches und ausgeschmacktem Charakter, das größte Hochschädigung im Oste; er hinterließ eine Frau mit sechs Kindern im zarten Alter. Nur mit Mühe konnten die Söhne den Verchwender vor der Polizei ins Gefängnis reißen, das Tag und Nacht von einer Menschenmenge umgeben ist, welche den "Propheten Rain" fordert will. Das ist innerhalb eines einzigen Jahres der siebte Fall, daß ein idomischer Priester sich wegen Mordes vor italienischen Gerichten zu verantworten hat.

Jeder Arbeiter denkt an die Wohl. im Interesse der Arbeiterbewegung für Gewinnung neuer Seifer der Arbeiterpreise Torge zu tragen!

Betten

Kaufhäuser werden nur im Hauptgeschäft entgegengenommen.

Anzuleihen gesucht auf höhere erste Hypothek
10—11000 Mark

zu 4½%, Prozent Zinsen, sonst mehrere kleinere Kapitalien von 3—4000 Mark. zu 5 Prozent Zinsen.

Düsseldorf, den 7. November 1902.

H. P. Harms,

Auktionator.

Eine selten schön belegene Wirthschaft zu verkaufen.

Rein Kurhaus und Sommerstation an Mühlenteich (Bahnstation), Landshäuser, seit 11 Jahren an Ort und Stelle, Gebäude neu, zwei Stockwerke hoch, mit mehreren Räumen, Saal und Biergarten, will ich verkaufen. Viele Ausflügler von Wilhelmshaven. Anzahlung 3000 Mark. Rauten wollen ich am Preis senden.

H. Lüken, Landmann, am Mühlenteich, Post Basel.

Das Pfand- u. Leih-Geschäft

von J. H. Paulsen Grenzstraße 23

empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln Betten, Uhren, Gold- und Silbersachen, Herren- und Damen-Garderoben, sowie sonstigen Geschenken aller Art.

Als geprüfte Wärterin für Wöhnerinnen empfiehlt sich Margaretha Nicolaus, Neue Wilhelmshavener Straße 65.

Zu verkaufen
30 bis 40 große und kleine Schweine in den billigsten Tagespreisen.
F. Wilken, Baut
Margarethenstraße 1.

Betten! Betten!
Getten!

für 12 Mark liefert ein fertiges Bett

(Oberbett, Unterbett, 2 Räfen) mit neuen Bettfedern.

Bessere 15, 17, 20, 26, 30,

35, 42, 45, 55, 63 Mark.

Einzelne Ober- oder Unterbetten

6,75, 8, 10, 12, 14 50
17, 22 Mark.

Einzelne Kissen

1,30, 1,75, 2, 2,75, 3, 4,

4,50 Mark.

Preisatalog gratis.

Herm. Högemann

Wilhelmshaven.

Gesucht

ein Schieberdecke.

Frerichs, Wilhelmshaven.

Wulfs Spezialgeschäft für Betten, Wallstraße 24, I. Etg. Sie finden dort eine nirgends bessere und billiger einkauften, als in enormer Auswahl in **fertigen Betten**, wie diese nur in einem Spezialgeschäft geboten werden kann. Die Preise sind erstaunlich billig, weil das Geschäft keine Unfossen für teure Schnäppchen, Ladenmethe, Beliebung, Personal usw. aufzubringen hat, und wird jeder von den billigen Preisen überzeugt. Garantie für Güte und Preiswürdigkeit gelehrt wird. **Bevor Sie ein Bett kaufen, prüfen Sie die Preise.** Kaufzwang findet nicht statt. **Constante Zahlungsbedingungen.**

Hauptgeschäft Wallstraße 24, 1. Etg. Bettfedernlager Louisenstraße 5. Bettfedern-Reinigungsanstalt Börsenstraße 37.

Empfehle
Eisfischerbretter
schöne trockene Waare in allen Dimensionen.

Georg Thaden,
Neubremen.

Telephone Nr. 378.

Werft-Cigarre Nr. 3 1000 Stück 48 Pf., 100 Stück 4,80 Mark.

Das Bett ist Qualität, was für 5 Pf. herzustellen ist.

La Fabrica Nr. 7 1000 Stück 55 Pf., 100 Stück 5,50 Pf., als 5 Pf. Cigarre unübertroffen in Güte und Qualität.

Diseno Nr. 12 1000 Stück 65 Pf., 100 Stück 6,50 Pf. Consolidaqualität 7 Pf. Cigarre, gleicht im Geschmack und Aroma einer Import-Cigarre.

Nur erstklassige Fabrikate von 35 bis 500 Mark per 1000 Stück.

Für Export volle Rückvergütung des Zolles.

Spezialität: Brasil- und Havana-Cigarren.

Wilhelm Griem,

Giganten-Spezial-Geschäft,

Wilhelmshaven, Marktstraße 10.

Drucksachen aller Art

werden in modernster Ausführung roß-

und billig angefertigt in der

Sachdruckerei von Van Ang & Co.

Sarglager
von Willy. Wehn,
Kaiserstraße 114/115 u. Borsigstraße 6,
am Bismarckplatz.
Großes Lager von Särgen in allen
Preislagen. Leidensbekleidungs-
Gegenstände, Trauerkränze,
Schleifen usw. in großer Auswahl.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine vierstörmige
Wärterei- u. eine dreistörmige Wandscheide-
Wohnung, beide mit abseitl. Korridor,
Peterstraße 34.